

Landtechniker kämpfen um die Durchsetzung ihrer Ergebnisse in der Praxis

Die überbetriebliche Forschungs- und Entwicklungsgemeinschaft „Messen - Steuern - Regeln beim maschinellen Melken“ unter der Leitung von Genossen Dr. Gerhard Wehowsky, in der außer ihm noch zwei Genossen des Instituts für Landtechnik mitarbeiten, hat sich in Vorbereitung des VII. Parteitag's mit einer Eingabe an das Zentralkomitee der SED, Abteilung Landwirtschaft, gewandt. Darin wird sehr fundiert und detailliert auf das derzeit ungenügende Forschungs- und Entwicklungstempo bei Melkanlagen hingewiesen, der Ausweg gezeigt und begründet. Gleichzeitig werden Maßnahmen vorgeschlagen, um die Rückstände bei der Überführung von Forschungsergebnissen in die Produktion des VEB ELFA Elsterwerda zu überwinden.

Bis zum Beginn der sechziger Jahre bestimmte unsere Produktion bei Melkanlagen für große Heerden den Weltstand. Etwa die Hälfte wird in das sozialistische Ausland exportiert, gegenwärtig werden kapitalistische Konzernen (Schweden, auch USA u. a.) die Teillautomatisierung und Automatisierung des Melkprozesses forciert. Bei uns wird seit 1961 an der Teillautomatisierung gearbeitet; die seit 1962/63 vorliegenden Ergebnisse stehen der Weltpraxis nicht nach, werden aber nicht in die Produktion überführt.

Die Genossen des Instituts für Landtechnik legen in ihrem Schreiben die Ursachen für diesen unbefriedigenden Zustand dar, erarbeiten eine Prognose bis 1975/80 in verschiedenen Varianten und geben damit ein hervorragendes Beispiel der Verantwortung des Wissenschaftlers für die Durchsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Praxis, für die ökonomische Entwicklung unserer Republik.

Demokratie für Griechenland! Freiheit für Glezos!

Zahlreiche Angehörige unserer Universität fordern auch weiterhin in Protestschreiben und Resolutionen Freiheit für Manolis Glezos und alle griechischen Patrioten sowie Demokratie für das griechische Volk. In der Redaktion gingen unter anderem ein Resolutionen der Arbeiter, Angestellten, Schwestern und Ärzte des Medizinischen Poliklinischen Instituts, des Physiologischen Instituts, des Instituts für Biophysik, der Lehrstühle für Arbeitshygiene und Sozialhygiene, die u. a. von den Professoren Otto, Dristchel, Heier, Brandt und Tutzke unterzeichnet sind; der Gewerkschafts- und Parteigruppe Allgemeine Verwaltung; der Studenten der Seminargruppe des 2. Studienjahres der Landwirtschaftlichen Fakultät, denen sich das ganze Studienjahr anschloß; der Studenten und Angehörigen des Lehrkörpers des Slavischen Instituts; der Wissenschaftler, Studenten und Mitarbeiter des Instituts für Philosophie.

Guttuso-Ausstellung

Bis zum 11. Juni wird im Museum der bildenden Künste eine Ausstellung mit Werken des italienischen Malers Renato Guttuso zu sehen sein. Die von der Deutschen Akademie und dem Ministerium für Kultur veranstaltete Ausstellung dieses bedeutenden sozialistischen Malers, der zu den progressivsten Künstlern der Gegenwart zählt, ist ein vorzügliches kulturelles Ereignis.

Guttuso's Name ist zum Begriff geworden für eine Malerei aus politischer und sozialer Verantwortung. Seine Formensprache ist modern; er lernte von den führenden französischen Malern des 20. Jahrhunderts. Aber er ist kein „Modernist“, dem formale Fragen wichtiger sind als der Kampf der italienischen Arbeiterklasse oder der Krieg in Vietnam. Diesen Kampf gestaltet er immer wieder mit seinen Bildern, aktiviert den Betrachter durch seine Vitalität und sein Temperament, die sich in Form und Farbe ausdrücken. Die Ausstellung, die bereits im Berliner Alten Museum gezeigt wurde, erweist erneut Guttuso's Bedeutung für die sozialistische Malerei. Sein Werk ist ein Beitrag zum modernen Realismus, ein Realismus, der gegen die „verantwortungslose Freiheit der Abstraktion“ steht.

Renato Guttuso, geb. 1912, widmete sich seit 1930 der Malerei. Schon mit seinen ersten Bildern wendet er sich gegen Akademismus, aber auch gegen den „art-pour-art“-Standpunkt in der Kunst. Im Widerstandskampf gegen den Faschismus kämpfte er aktiv. Der Antifaschismus wurde zu einer Grundlage seiner Malerei. Guttuso, der Führer der italienischen Realismusbewegung, findet auch bei seinen Gegnern Beachtung, wenn sie auch sein politisches Engagement „bedauern“.

Für ihn trifft zu, was sein französischer Malerfreund Picasso 1945 über die Rolle des Künstlers in der Gesellschaft sagte:

„Was glauben sie denn, ist ein Künstler? Ein Schwächling, der nur Augen hat, wenn er Maler ist, nur Ohren, wenn er Musiker ist...“

Ganz im Gegenteil! Er ist gleichzeitig ein politisches Wesen, das ständig im Bewußtsein der zeitverändernden, brennenden oder beglückenden Weltereignisse lebt und sich ganz und gar nach ihrem Bild formt. Wie könnte man kein Interesse an den anderen Menschen nehmen und sich in eifriger Gleichgültigkeit absondern von einem Leben, das einem so überreich entgegengebracht wird?

Nein, die Malerei ist nicht erfinden, um Wohnungen auszumalen; Sie ist eine Waffe zum Angriff und zur Verteidigung gegen den Feind.“

Die Begegnung mit Guttuso's Werken wurde von uns lange erwartet. Sie bringt uns neue Anregungen und Impulse, sie ist aber auch Gruß und Dank an Guttuso selbst. V. Frank

UZ 22/67, Seite 2



Verteidigungen

Habilitationen

24. Mai, Herr Dr.-Ing. Benjamin Kozik, Thema: **Über zwei Interpretationen der Unschärferelation für Energie und Zeit in der Quantenmechanik**, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät.

Dienstag, 30. Mai, 12 Uhr, Kleiner Hörsaal der Chemischen Fakultät, 701, Liebigstraße 18, Herr Dr. rer. nat. Heinz Reinheckel, Thema: **Katalysatoren für die stereospezifische Polymerisation von Olefinen**, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät.

Mittwoch, 31. Mai, 12 Uhr, Hörsaal des Theoretisch-Physikalischen Instituts, 701, Leipzig, Linnéstr. 5, Herr Dr. rer. nat. Friedrich Veigl, Thema: **Spinwellen und ihr experimenteller Nachweis**, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät.

Promotionen

Sonntag, 27. Mai, 9 Uhr, Markgrafstraße 2, Zimmer 213, Herr Herbert Kuch, Thema: **Die Entwicklungstendenzen der Hauswirtschaft und die wichtigsten perspektivischen Veränderungen des Verbrauchs hauswirtschaftlicher Konsumgüter**, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät.

Dienstag, 30. Mai, 17 Uhr, kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Talstraße 33, Herr Horst Schäffner, Thema: **Über die Nukleoproteide in den Kernen wachsender Oozyten von Fischen und Amphibien. Zur Histiochemie der Pseudoisozyaninreaktion**, Zoologisches Institut.

Veranstaltungen

Freitag, 26. Mai, 16 Uhr, Alte Universität, Raum 106, Veranstaltung des Leipziger Linguistenkreises. Als Gast spricht Prof. Penel, California, USA, zum Thema: **Lautwandel und Textanalyse**.

Dienstag, 30. Mai, Kolloquium des Geographischen Instituts, Prof. Dr. M. Póssi, Budapest, spricht über die **morphologischen Großformen und ihre Prozesse in den semiariden und ariden Gebieten der USA**.

Freitag, 2. Juni, 19.30 Uhr, Spießsaal des

Physikalischen Instituts, Linnéstraße 5, 19. Kammermusikabend der Kammermusikgruppe des Physikalischen Instituts zum **Klaviermusik des 18. und 19. Jahrhunderts**.

Studenten

Studentenkonferenz zu „Sprache der Gesellschaft“

Im Rahmen der FDJ-Studententage und in thematischer Verbindung mit der Lexikologiekonferenz der Wissenschaftler wurde von den Studenten des Instituts für Deutsche und Germanische Philologie eine Studentenkonferenz durchgeführt, die sich mit dem Problem der Sprachentwicklung in den beiden deutschen Staaten und ihrer Beurteilung unter dem Aspekt des Zusammenhangs zwischen Sprache und Gesellschaft beschäftigte. Unter Anleitung von Dr. Fleischer waren verschiedene Beiträge von Studenten des Instituts vorbereitet worden. Themenstellung und wissenschaftliches Niveau zeigten, welche Bedeutung der direkten Einbeziehung der Studenten in die Forschungsarbeit beigemessen wird. Prodekan Prof. Dr. Große, der auch im Schlußwort die große Bedeutung und hohe Qualität der Veranstaltung darlegte, zeichnete mehrere Studenten für ihre Leistungen und ihren Einsatzbereitschaft während des Studiums aus.

Konferenz der Fernstudenten

Am 10. Mai fand in Leipzig eine Konferenz der Fernstudenten der Fachrichtung Produktionsmittelhandel zu Ehren und in Auswertung des VII. Parteitag's statt. Die drei Referate über die neuen Aufgaben in der 2. Etappe des Neuen Ökonomischen Systems, die Übernahme von Teilaufgaben der materiellen Produktion in Form der Konfektionierung metallurgischer Erzeugnisse im Bereich des Stantischen Metallkontors und die Entwicklungsrichtungen im Produktionsmittelhandel und seine Aufgaben im Zusammenhang mit der Verwirklichung der vertikalen Kooperation brachten zahlreiche neue Erkenntnisse aus dem Wirtschaftszweig zur Diskussion. Die behandelten Probleme entsprachen der Forderung des Parteitag's, die Ökonomie und technische Revolution zu meistern und beinhalten sowohl Grundsatzfragen als

EINE UNGEWÖHNLICHE FRAU

Promovierte Frauen sind in unserer Zeit keine Ungewöhnlichkeit. An der Karl-Marx-Universität weist der Frauenanteil bei den geplanten und abgeschlossenen Promotionen seit Jahren eine steigende Tendenz auf. Die Frauen sind sogar stärker als die Männer an der Planerhaltung beteiligt.

An der Philosophischen Fakultät unserer Universität verteidigte am 10. Mai 1967 Genossin Margarete Graupner, wissenschaftliche Assistentin am Institut für Marxismus-Leninismus, erfolgreich ihre Dissertation zum Thema: „Ergebnisse und Probleme der Entwicklung der berufstätigen Frau im Sozialismus (untersucht in Betrieben des sozialistischen Einzelhandels)“.

Ungewöhnlich an dieser Promotion ist die Tatsache, daß damit eine Mutter mit sechs Kindern den akademischen Grad eines Doktors der Philosophie erwarb. Eine Grundproblematik der Gleichberechtigung ist die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit, beruflicher Entwicklung und gesellschaftlicher Aktivität der Frau mit ihren familiären Aufgaben. Bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik kommt es darauf an, immer weitere Möglichkeiten zur maximalen Vereinbarkeit der Aufgaben und Erfordernisse dieser verschiedenen Lebensbereiche der Frauen zu schaffen. Statt diese Einheit genügend zu beachten, wird in der Praxis die Mutterschaft oft als pauschales Alibi für Fehler und Schwächen in der Arbeit mit den Frauen angeführt.

Margarete Graupners berufliche Entwicklung von der Postbetriebsfacharbeiterin über die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zum Studium am Institut für Philosophie der Karl-Marx-Universität und anschließend zur wissenschaftlichen As-

sistentin und Promotionsaspirantin unter den Bedingungen aktiver Mutterschaft beweist nicht nur, wie groß die gesellschaftliche Kraft ist, die die Frauen im Sozialismus darstellen, sondern auch, daß sich die Frauenförderung lohnt.

Sechs gut erzogene, tüchtige, ohne Rückgriff auf „Omnia“ von Mutter und Vater wohlbehütete, Kinder, die hohe berufliche Qualifikation und die gesellschaftliche Aktivität als Frauenvertreterin in der Gewerkschaftsleitung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät fordern unsere Achtung vor der Leistung dieser 34-jährigen Wissenschaftlerin.

In besonderer Weise verdient die Dissertation Beachtung. Obwohl die Doktoranda isoliert arbeiten mußte, da generelle Forschungsarbeiten zur Lage, Entwicklung und Rolle des Menschen in Betrieben des sozialistischen Einzelhandels fehlen, ermöglichte die vorliegende wertvolle Arbeit durch ihren engen Zusammenhang mit den jeweiligen Gesamtergebnissen allgemeine Schlußfolgerungen, die der Planung und Leitung der ideologischen und materiellen Entwicklung dieses Bereiches unserer Volkswirtschaft mit als Grundlage dienen können. Mit dieser unmittelbaren Untersuchung der konkreten Entwicklung der Frau in den Betrieben des sozialistischen Einzelhandels wurde außerdem ein Teilbereich des einen der beiden Aufgabenkomplexe der Wissenschaft bei der weiteren Förderung und Entwicklung der Frauen erfaßt und bearbeitet, deren Notwendigkeit die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik durch Ministerratbescheid vom 20. Oktober 1966 kennzeichnete. Das ist der Initiative von Genossin Dr. Graupner und Professor Dr. Robert Schulz, Leiter der Abteilung Soziologie der Karl-Marx-Universität, zu danken.

Dr. Gertraude Schnelle
Foto: HFB (Montage)

auch Detaillösungen für die jeweiligen Handelszweige und Betriebe.

Organisationen

Reisen nach Polen, der CSSR und Ungarn noch möglich

Infolge der Freundschaftsverträge der FDJ-Kreisleitung mit Hochschulgruppenleitungen polnischer und tschechoslowakischer Universitäten stehen diesen Gruppen mehr Plätze in unseren benachbarten Freundschaftsländern zur Verfügung. Alle Angehörigen der Karl-Marx-Universität können sich für eine solche Reise sofort im Sekretariat der FDJ-Kreisleitung, Ritterstraße 14, bewerben, wobei die Sonderausgänge vom Reisebüro im Erdgeschoß zu beachten sind. Gegenwärtig sind noch frei: Polen: 18 Plätze vom 13.-19. August in Karpacz (Bahn), 190.- MDN; CSSR: 8 Plätze vom 7.-17. August in Prag, Internationales Jugendlager Sobesin (Bahn), 300.- MDN; Ungarn: 6 Plätze vom 15.-25. August nach Budapest-Balatonfüdvar (Bahn), 300.- MDN.

Sport

Basketball-Männer Dritter in der DDR-Liga

Nach Abschluß der Punktspiele im Basketball belegten die Männer der HSG Karl-Marx-Universität den dritten Platz in der DDR-Liga (Staffel B) hinter Motor Ammendorf und Lok Erfurt. Die Mannschaft gewann von 24 Spielen 14 und verlor 10. In der dritten Hauptrunde des DBV-Pokals verlor die HSG gegen ASK Vorwärts Leipzig II mit 41:48 und blieb gegen Wissenschaft Karlshorst mit 62:44 erlitten.

Handballerinnen vor Staffelsieg

Nach ihrem Aufstieg in die Bezirksliga (zweitöchste Spielklasse überhaupt) im Hallenhandball ließen die Damen der HSG auch im Kampf um den Bezirksmeistertitel auf dem Feld recht aussichtsreich im Rennen. In der ersten Serie unterlagen sie in Staffel II der Bezirksliga nur Lok Mitte

3:5, das sie im ersten Spiel der zweiten Serie mit dem gleichen Ergebnis schlugen. Da Lok Mitte ein weiteres Spiel verlor, sieht die Tabelle bei noch drei ausstehenden Spielen jetzt so aus:

1. HSG	12: 3
2. Lok Mitte	10: 4
3. Motor Hartha	10: 4
4. Lok Delitzsch	8: 6
5. Traktor Tautcha	7: 10
6. Chemia Mittitz	6:14

Im Falle des Staffelsieges gibt es gegen den Staffelsieger I (wahrscheinlich im Leipzig II) ein Endspiel um den Bezirksmeistertitel.

Im Stadttourier der LVZ eine Runde weiter

Eine aus Lehrstudenten Mathematik und Physik bestehende Volleyballmannschaft vertritt die Karl-Marx-Universität beim dem von LVZ und FDGB-Stadtverband organisierten Volleyballturnier im Volleyball. Die Studenten wurden in ihrer ersten rundenstuftigen Zweier (von neun), die ersten drei Plätze zur Teilnahme an den Zwischenrunden berechtigten, haben sich noch alle Chancen erhalten. Ihre Freunde, die wöchentlich einmal (Freitag abends 18.30 bis 20 Uhr, Teichstraße) trainieren, möchten sich gern durch einige gute Volleyballspieler verstärken.

Weitere Ergebnisse

Schach-Oberliga, Damen: HSG I schloß einen der aussichtsreichsten Mitbewerber um die Mannschaftsmeisterschaft - Lok Erfurt - sicher mit 9:3.

Handball-Kreisliga, Männer: HSG - Traktor Glesien 10:6; HSG - Aufbau Nord 10:10.

DAS REDAKTIONSPERSONAL:
Günter Lippold (verantwortlicher Redakteur), Hans Möbius, Günter Vogel (Redaktionsrat), Dr. jur. habil. Richard Häberer, Dr. ped. habil. Günter Huster, Gerhard Mathow, Postradik, Dr. rer. pol. Karl-Heinz Böhm, Dr. phil. Wolfgang Waller, Günter Katsch (Leitung der FDJ-Redaktion).

FDJ-Redaktion: Günter Katsch, Christa Katsch, Ulrike Bürger, Barbara Golzsch, Klaus Katsch, Gernot Knobloch, Horst Schreiber, Klaus Tempel.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 85 des Rates der Bezirksliga Leipzig - Erscheint wöchentlich, Ritterstraße 35, Leipzig, Postfach 1000, Druckkosten: 143 000 DDM der Stadt Leipzig. Druck: LVZ-Druckerei. Verantwortlich: Hermann Ducker. ED 18 188. 701 Leipzig, Postfach 10000. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Neues Lehrmittel für den Musikunterricht

Seit einiger Zeit existiert an der Abteilung Theorie und Methodik des Musikunterrichts des Instituts für Musikwissenschaft ein neues Lehrmittel, die sogenannte „Klingende Notentafel“. Es handelt sich hierbei um eine stuhnhöhere Wandtafel mit einem aus Eisenblech konstruierten Notenzellensystem, auf das Metallnotenköpfe mittels Manipulieren-Haftmagneten aufgesetzt werden können. Berührt man diese Notenköpfe mit einem speziell dafür angefertigten Zeigestock, erklingen sofort die durch einen transistorisierten Tongenerator erzeugten zugehörigen Töne im Lautsprecher. Es ist also ohne weiteres möglich, daß die Noten eine kurze diatonische Liedmelodie gewissermaßen selbst vor-singen“. Dabei kann die Tafel in alle Tonarten eingestimmt werden. Allerdings sind bei dieser Konstruktion keine Akkorde, sondern nur einstimmige Melodien realisierbar.

Im Musikunterricht ermöglicht das Lehrmittel erstmalig die konkrete

optisch-akustische Synchron-Veranschaulichung des musikalisch abstrakten Notenbildes. Durch die „Klingende Notentafel“ kann eine Forderung J. A. Comenius' verwirklicht werden, die besagt, daß „wenn sich etwas mit mehreren Sinnen zugleich entgegengetragen werde...“ Schließlich ist die Tafel, kybernetisch betrachtet, ein geeignetes Mittel der Rückmeldung („feedback“) für die Schüler. Sie können kontrollierend hören und sehen, ob sie beispielsweise ein Tondiktat richtig mitgeschrieben oder ein Lied fehlerlos von Noten abgeschrieben haben.

Die „Klingende Notentafel“ ist eine Weiterentwicklung des Wandtafelglockenspiels, das viele Musiklehrer der DDR für ihren Unterricht verwenden. Bereits im Jahre 1962 konstruierte Rainer Heberger als Absolvent des Instituts für Musikwissenschaft im Rahmen einer externen wissenschaftlichen Hausarbeit eine solche elektronische Notentafel;

selbe jetzt fertiggestellte „Klingende Notentafel“ weist ihr gegenüber beträchtliche Verbesserungen auf. Etwa seit 1962 sind auch an anderen Orten in- und außerhalb unserer Republik derartige Lehrmittel hergestellt worden, denen zwar das gleiche Prinzip zugrunde liegt, die jedoch in ihrer Konstruktion beträchtlich voneinander abweichen.

Es bleibt zu hoffen, daß die „Klingende Notentafel“ nach gründlicher Prüfung in der Lehrmittelproduktion aufgenommen wird, wie es in Japan mit einem ähnlichen Lehrmittel bereits heute der Fall ist. Geht es doch schließlich darum, den Unterrichtsprozeß auch im Fach Musik „durch vielseitige methodische Maßnahmen rational zu gestalten“ (Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem vom 23. 2. 1963). Der Einsatz der „Klingenden Notentafel“ wäre gewiß eine solche Maßnahme.

Hans-Joachim Geißler
Foto: Adolf Schmitt

